

**Themenzeile:** Die Murg im Fluss der Zeit

# Als die Lachse durchs Floßloch entwischten

Historische Aufzeichnungen zur Murg liefern wichtige Daten für die Renaturierung des Gewässers

Von unserem Redaktionsmitglied  
Ekart Kinkel

**Rastatt/Karlsruhe.** Karpffen, Hecht, Breßen, Bersing, Rotteln, Lauga, Grundeln, Erling, Neünagkh, Ähl, Vohrlen, Aschn, Selmeling, Salmen, Lax, Fören, Rutten, Krässen, Schnatfisch, Dropfpfen, Schleyen, Barmen, Norba, Remling, Lampfreten, Berling, Stechling und Krepfs: All diese Fischarten hat es laut einem handschriftlichen Vermerk aus dem Jahr 1600 in der Murg bei Rastatt gegeben. Laien werden bereits beim Breßen ungläubig den Kopf schütteln, und selbst Experten können nicht jedem Namen eine Fischart zuordnen. „Manche Fischarten kommen sogar mehrfach vor“, sagt Tilman Wagle (Foto: KIT). So seinen Selmeling, Salmen und Lax alles Bezeichnungen für den Lachs.

Warum auf dem Papier gleich mehrere Namen für ein und dieselbe Fischart auftauchen, darüber kann der Historiker vom Institut für Technikzukunft am Karlsruher Institut für Technologie (KIT) jedoch nur spekulieren. „Wahrscheinlich wurde mit den verschiedenen Namen die unterschiedliche Größe oder das unterschiedliche Alter der Fische beschrieben“, sagt Wagle.

Gefunden hat er die Liste beim Durchstöbern des Generallandesarchivs. Warum sie genau erstellt wurde, ist jedoch



**Tilman Wagle**  
Historiker am KIT

bis heute nicht bekannt. Was Wagle aber mit Gewissheit sagen kann: Die Fischerei an der Murg hat eine jahrhundertelange Tradition. Die älteste bekannte Fischereiverordnung für die Murg datiert nämlich aus dem Jahr 1429: „Primo vnd Zum ersten, soll khein vischer//vf der Murg mit kheinem Übergehenden// Garne weder fahrn noch ziehen von Sant// Johans dag singethen bis weihnacht“, steht in der Verordnung geschrieben. Das bedeutet, dass die Fischer von St. Johannes bis Weihnachten nicht mit großen Netzen fischen durften.

Die Erforschung der Fischerei an der Murg nahm Wagle im Auftrag des Regierungspräsidiums Karlsruhe in Angriff. Anlass war die Bestückung eines touristischen Radwegs von Baiersbronn nach Rastatt mit Informationstafeln zur Geschichte der Fischerei an der Murg. „Doch was nun alles zu Tage gebracht wurde, übertrifft all unsere Erwartungen. Da haben wir einen echten Schatz gefunden“, sagt Frank Hartmann von der Fischereibehörde des Regierungspräsidiums. Deshalb liefern Wagles gesammelte Informationen zur Murg-Geschichte schon längst nicht mehr lediglich den Stoff für die Radweg-Tafeln. Dank der detaillierten Hinweise auf das frühere Aussehen können die Behörden nämlich die richtigen Weichen für eine möglichst sinnvolle Renaturierung des Flusses stellen. „Wenn wir die Vergangenheit kennen, verstehen wir das heute besser“, sagt Hartmann. „Und deshalb sind selbst wenige valide Daten Gold wert.“

Die Verbesserung der Gewässerökologie an der Murg ist ein auf viele Jahre angelegtes Projekt und wird von der Europäischen Union, dem Land-Baden-Württemberg und den jeweiligen Kommunen gefördert. An einigen Flussabschnitten wurde der Fluss bereits aus seinem starren Bett befreit und renaturiert. Dabei wurden Dämme verlegt und das Gewässer durch Inseln und Nebenläufe ausgebremst.

Vor der Kanalisierung zur besseren Bewirtschaftung des gesamten Tals war die Murg nämlich ein eher ruhiges Fließgewässer. Das belegen auch die Aufzeichnungen zur Fischereigeschichte, die Wagle im Generallandesarchiv gefunden hat. Im Jahr 1772 blieb der Ertrag beim Lachsfang laut den Aufzeichnungen des mit der herrschaftlichen Fischerei beauftragten Hofkammerrats Biedermann wegen des zu geringen Wasserstands hinter den Erwartungen zurück. Ein weiteres Problem waren seinerzeit auch die Flößer, die das Floßloch oft stundenlang offenließen und dadurch den Fischen die Flucht in andere Gewässer ermöglichten. Trotzdem wurden in diesem Angeljahr noch 222 Lachse gefangen und gemein-



**Wie früher:** Bei der Badner Halle in Rastatt wurde die Murg in den vergangenen Jahren ausgebremst und renaturiert. Der Fluss wurde von Uferbau befreit.  
Archivfoto: Hans-Jürgen Collet



**Flussbewohner:** In der Murg leben unter anderem Barben. Für die Fischerei gibt es zum Schutz von Flora und Fauna feste Regeln.  
Foto: Regierungspräsidium Karlsruhe

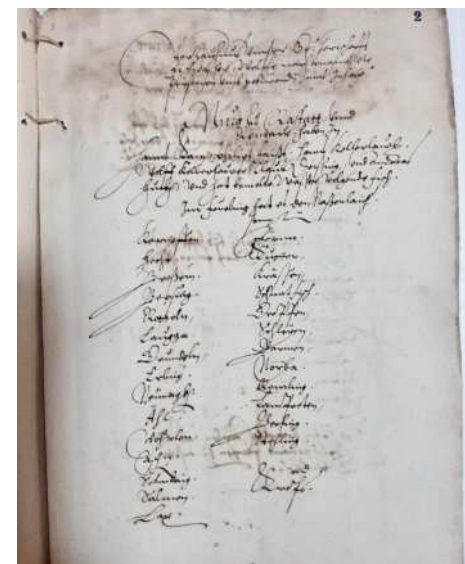
sam mit dem Beifang für 288 Florentiner Gulden und 59,5 Kreuzer verkauft. „Die Fische waren früher eine wichtige Proteinquelle“, so Wagle. „Aber dennoch spielte der kommerzielle Fischfang an der Murg nur eine untergeordnete Rolle.“

Seit dem Beginn der Industrialisierung wurde der Lachs durch Überfischung, Wasserverschmutzung und die Begradigung des Rheins allerdings sukzessive aus dem Rhein und seinen badischen Nebenarmen verdrängt. In der Murg wurde Anfang des 20. Jahrhunderts zum letzten Mal von Lachsfängen berichtet. Anschließend war der Atlantiklachs fast ein Jahrhundert lang verschwunden. Ein auf

mehrere Jahrzehnte angelegtes Großprojekt ist deshalb auch die Wiederansiedlung des Lachses an Rhein und Murg. Vor 15 Jahren wurde erstmals wieder Lachslach in der Murg gefunden, mittlerweile wurden sogar in Baiersbronn wieder Lachse gesichtet. „Das sind natürlich Belege für die Sinnhaftigkeit unserer

**222**

**Lachse**  
wurden 1772  
im Auftrag des Markgrafen  
in der Murg gefangen.



**Dokumentiert:** Fischarten aus dem Jahr 1600. Foto: Generallandesarchiv Karlsruhe

Maßnahmen“, sagt Hartmann. Trotzdem seien noch längst nicht alle Ziele erreicht. Denn der Lachs ist nicht die einzige Fischart, die im Laufe der Jahrhunderte aus der Murg verschwunden ist. Und ohne eine weitere Verbesserung der Wasserökologie ist die Rückkehr bestimmter Fischarten in ihre alte Heimat laut Hartmann nicht möglich. „Man kann schließlich keine Fische in die Murg setzen, die mir der heutigen Fließgeschwindigkeit nicht zurecht kommen“, betont der Experte. Auch deshalb sei bei der Renaturierung der Blick in die Geschichte von großer Bedeutung. „Ganz rückgängig machen können wir die Begradigung aber nicht“, stellt Hartmann klar. In Rastatt selbst seien etwa kaum



**Zurück zur Natur:** Der Abschnitt der Murg bei Oberndorf wird derzeit noch renaturiert. Die Murg, die ein rechter Nebenfluss des Rheins ist, war früher eine wichtige Flößereistraße.  
Foto: Regierungspräsidium Karlsruhe

Maßnahmen zur Beruhigung des Fließgewässers umsetzbar.

Trotzdem gibt es außer der Rückkehr des Lachses noch weitere Erfolge zu verzeichnen. So werden seit einigen Jahren regelmäßig Exemplare der bedrohten Nasen in der Murg gesichtet. Nasen gelten wegen ihrer hohen Ansprüche an ihren Lebensraum als wichtiger Indikator für die Qualität eines Gewässers. Einige Fischarten werden nach Hartmanns Einschätzung jedoch niemals wieder den Weg zurück in die Murg finden. Die Karausche etwa bevorzugt ruhige Seen und Gumpen. „Solche Fische kann man an ruhigen Altrheinarmen wieder ansiedeln“, sagt Hartmann. „Die Murg ist dafür aber zu schnell geworden.“

”

Wer die Vergangenheit kennt, versteht das heute besser.

**Frank Hartmann**  
Fischereibehörde RP Karlsruhe

Für die Fischerei an der Murg gibt es zum Schutz von Flora und Fauna schon lange feste Regeln. Kommerzieller Fischfang wird zwischen Forbach und Rastatt nicht mehr betrieben, und die Angelvereine verstehen sich als Naturschützer. Dabei ist Murg-Angeln als Hobby keinesfalls dem heutigen Zeitgeist geschuldet. Bereits 1879 schrieb der Engländer William Henderson in seinem Reisetagebuch „Mein Leben als Angler“ über seine Erlebnisse im Murgtal. „Der Murgfluss auf der Gemarkung Gernsbach, welche mitten im Gebiet der Fischerei-Gesellschaft liegt, ist von einem Verein in Gernsbach gepachtet, und es kann die Angel Erlaubnis bei Herrn Gerber, Besitzer des vorzüglichen Gasthofes zur Krone in Gernsbach, der selbst Sportsmann ist, erlangt werden. Es ist überhaupt zweckmäßig, in Gernsbach Quartier zu nehmen, von wo aus das ganze Tal besucht werden kann. Die Fischerei ist in allen diesen Gewässern sehr pfleglich behandelt, und vorzüglich, weil nur die Angel zugelassen wird.“

Für Historiker Marcus Popplow ist die Zusammenarbeit von Wagle und Hartmann ein Musterbeispiel für die vielen Synergie-Effekte bei einer interdisziplinären Zusammenarbeit. „Fischereixperten wissen nicht, wie man historische Quellen findet, einordnet und auswertet. Und Historiker wissen nur wenig über die Eigenschaften eines Flusses sagen“, sagt der Leiter des Departments für Geschichte am KIT. Wenn aber beide Seiten zusammen an einem Projekt arbeiteten, könnten dabei auch bislang unbekannte Facetten einer Geschichte in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt werden. In einer globalisierten Welt mit immer komplexer werdenden Projekten könnten die aktuellen Herausforderungen nur noch mit dem Blick über den Tellerrand der einzelnen Fachdisziplinen gelingen. Und Popplow weiß, wovon er spricht. Viele Jahre lang standen die Geisteswissenschaften an der Karlsruher Universität im Schatten der technischen und naturwissenschaftlichen Leuchtturmfakultäten. Seit bei technischen Innovationen auch nach deren Akzeptanz in der Gesellschaft gefragt wird, werden Geisteswissenschaftler bei den Planungen nach ihrer Einschätzung gefragt.

## Faktenbox

### Kanalisierung

Zwischen 1777 und 1782 wurde zwischen Rheinau und Steinmauern der erste Abschnitt der Murg kanalisiert. Es war das erste Projekt des englischen Ingenieurs Peter Perez Burdett, der 1775 von Markgraf Karl-Friedrich für die Begradigung des Flusslaufs beauftragt wurde, 1785 erfolgte die Verlängerung der Kanalisierung bis Rastatt. Die Begradigung der Murg diente dem Johann Gottfried Tulla als Vorbild für die spätere Rheinbegradigung. Die bessere Schiffbarmachung im Zuge der Industrialisierung hatte allerdings ihren Preis. Zahlreiche Fischarten fehlte fortan der Lebensraum und Plätze zum Laichen. Durch Renaturierungsmaßnahmen sind Arten wie Lachs, Bachforelle oder Meerneunauge mittlerweile wieder in die Murg zurückgekehrt. eki